Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **76 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schwankenden Tendenz abgelöst zu werden, auf die zu Ende September schliesslich ein empfindlicher Rückschlag folgte. Im Oktober kam es in Bradford zu sprunghaften Erhöhungen zwischen 7,5 und 12,5 %. Im November drückte dann die allgemeine Währungsunsicherheit die Notierungen unter Schwankungen deutlich herunter. Dagegen setzte sich im Dezember im Einklang mit Sydney eine stetige bis feste Tendenz durch, die bis Jahresende anhielt.

Zu Beginn der Berichtsperiode hielt dann die überwiegend freundliche Stimmung auf dem Wollmarkt an. Die britischen Wollverkäufe verliefen äusserst fest; die Preise für erstklassige Sorten lagen bis zu 10 % über den früheren Notierungen. Kammzüge stiessen wieder auf steigendes Interesse, doch blieben die Notierungen bislang unverändert.

In Dunedin zogen Crossbreds etwas an. Gegenüber Wellington waren die Preise sehr fest. Für Halfbreds notierten die Preise unverändert, tendierten aber deutlich zugunsten der Verkäufer. Merinos wurden wenig angeboten und gaben um 2,5 % nach. Das Interesse für die 23 348 Ballen — meist Crossbreds — war ziemlich rege. West- und Osteuropa stellten die Hauptkäufer bei guter Unterstützung von Bradford. Die inländischen Spinnereien betätigten sich sehr rege bei Halfbreds und Merino-Vlieswolle.

Die Preise in Port Elizabeth waren gegenüber den letzten Auktionen fest und ziemlich unverändert. Von 3913 Ballen Merinos wurden bei sehr guter Beteiligung 97 %, von 1423 Ballen Karakul 71 % und von 937 Ballen Basuto- und Transkei-Wollen 89 % verkauft.

Die Preise für alle Sorten Merino-Vlies- und Skirting-Wolle waren in Sydney vollfest. Comebacks-Crossbreds und Cardins dagegen nicht allzu lebhaft gefragt. Die angebotenen 16 205 Ballen konnten bis auf 117 geräumt werden. Hauptkäufer waren Japan, Ost- und Westeuropa sowie Grossbritannien.

*

Starken Schwankungen war auch der japanische Seidenmarkt unterworfen, der nach sehr festem Jahresbeginn angesichts rückläufiger Nachfrage und wachsender Lagerbestände rasch abzugleiten begann. Unter Schwankungen hielt die rückläufige Bewegung bis August an, worauf infolge von Bedarfsdeckungen der Spinnereien im Innern des Landes eine kurzfristige Erholung Platz griff, die jedoch schon im folgenden Monat angesichts höher eingeschätzter Kokonerträge wieder verloren ging. Liquidierungen, Käufe auf niedrigem Niveau und Gewinnmitnahme alternierten bis Jahresende bei unsicherem Grundton. Schliesslich führten die stark steigenden Lagerbestände zu einer fast vollständigen Lähmung des Marktes, der auch durch eine beschränkte Exportnachfrage nicht belebt werden konnte.

Zu Beginn des Berichtsmonates führten ungünstige Prognosen am japanischen Rohseidenmarkt zunächst zu einer kräftigen Abschwächung, später kam es wieder zu einer ebenso eindruckvollen Erhöhung, als bekannt wurde, dass die halbstaatliche Rohseidengesellschaft grössere Rohseidenmengen von den Haspelanstalten übernehmen würde. Am Markt für Seidengewebe blieb das Exportgeschäft weiter ruhig bei leichtem Rückgang der Preise.

Kurse

Wolle	11. 12. 1968	15. 1. 1969
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	139	138
Crossbreds 58" ∅	85	84
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge 48/50 tip	135,75	135,50
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	115,5—115,9	117,0—117,3
Seide		
Mailand, in Lire je kg	11700—12500	12300—12500

Personelles

Prof. Dr. A. Engeler zum 70. Geburtstag

Es mag sicher viele Freunde und Bekannte von Professor Dr. A. Engeler überraschen, dass er bereits am 18. Februar 1969 seinen 70. Geburtstag feiern kann. Zu diesem Festtag entbietet ihm die «Textilindustrie» die herzlichsten Glückwünsche.

Das Lebenswerk von Professor Engeler galt ganz der Materialprüfung, und zwar insbesondere auf dem Gebiete der Faserstoffe. Vor wenig mehr als einem Jahr hat Herr Professor Engeler die Direktion der Hauptabteilung C der Empa in St. Gallen niedergelegt. Volle 45 Jahre war er dort tätig gewesen, während gut der Hälfte seines Wirkens an der Spitze stehend. Aufbauend auf der soliden Grundlage der an der ETH erworbenen Kenntnisse, hat er das Arbeitsgebiet der Empa C in seiner gesamten stofflichen und methodischen Breite gepflegt und entscheidend gefördert. Ein besonderes Anliegen war es ihm, das, was die Empa durch ihre Prüfungen, durch systematische Untersuchungen und schliesslich auch durch eigentliche Forschungsarbeiten an Kenntnissen und Erfahrungen gewonnen hatte, der Industrie, dem Gewerbe und einer weiteren Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, um es damit zu nutzbringender Auswertung gelangen zu lassen.

Auch die technologische Ausbildung der angehenden Wirtschaftsfachleute lag Professor Engeler stets am Herzen. Vielen Absolventen der Hochschule St. Gallen hat er ein wertvolles Rüstzeug für die Praxis durch seine Technologie-Vorlesungen vermittelt und für die Studenten anlässlich der Exkursionen erste direkte Kontakte mit der industriellen Wirklichkeit geschaffen.

Mögen ihm auch im achten Lebensjahrzehnt die volle Arbeitskraft und das lebendige Interesse an all dem, was er mit so viel Geschick und Hingabe pflegen und fördern konnte, erhalten bleiben.

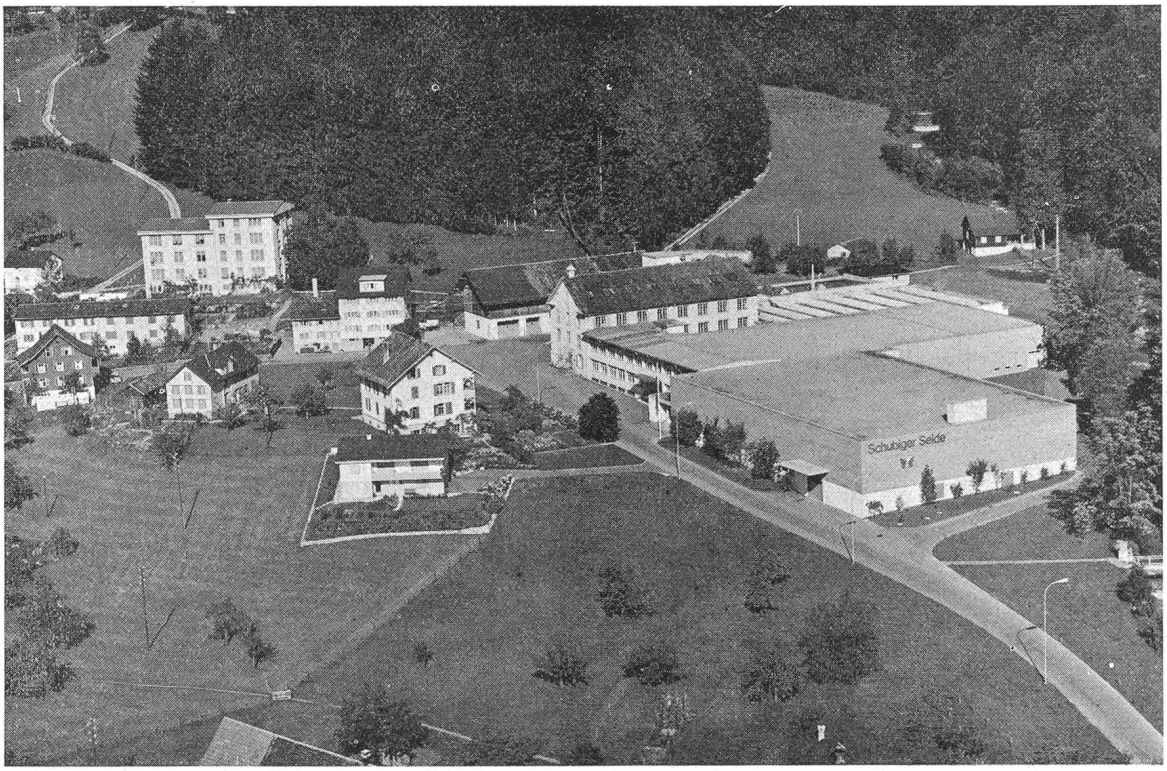
Rundschau

Dynamische Seidenweberei

D. Janett

Die seit 1951 bestehende Betriebsvergleichs- und ERFA-Gruppe der Seidenwebereien, die von der Unternehmensberatung Walter E. Zeller, Kilchberg, betreut wird, führte ihre 57. Tagung in Uznach durch, verbunden mit einer Betriebsbesichtigung im neuen Werk Steinenbrücke/Kaltbrunn der Seidenwebereien E. Schubiger & Cie. AG, Uznach.

Wie auch aus dieser Betriebsbesichtigung erneut ersichtlich wurde, macht die Arbeitsteilung bzw. Spezialisierung innerhalb der schweizerischen Seidenweberei weitere Fortschritte; die Verarbeitung von reiner Seide konzentriert sich heute



Gesamtansicht des Werkes Steinenbrücke/Kaltbrunn

auf verhältnismässig wenige Unternehmungen, die diesen kostbaren Rohstoff aber in grossen Quantitäten und mit dafür spezialisierten Anlagen verarbeiten. Zu diesen klassischen Seidenwebereien zählt die Firma Schubiger in ausgeprägtem Masse, laufen doch über die Hälfte aller Webmaschinen auf Reinseide, im Gegensatz zu zahlreichen anderen «Seidenwebereien», die diesen Rohstoff völlig aufgegeben haben.

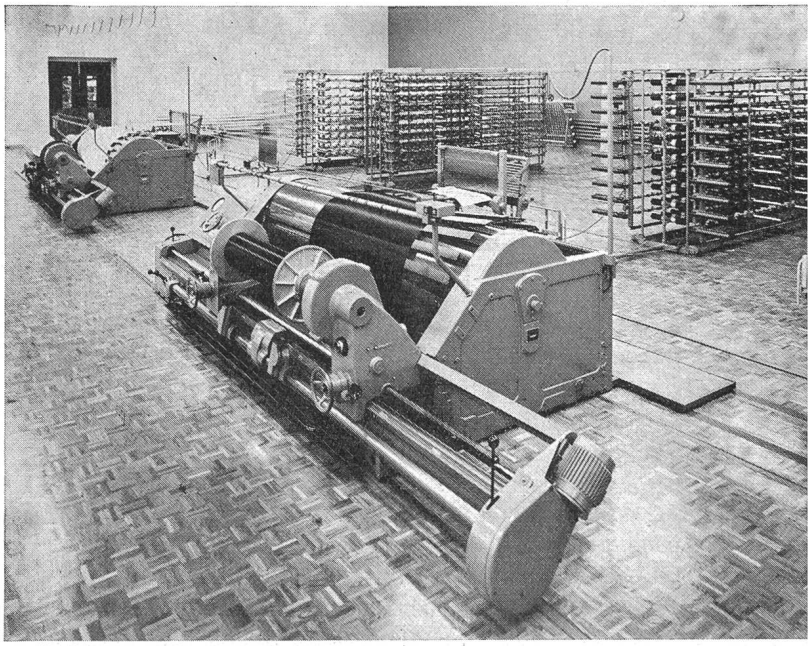
Die Gründung der Firma geht auf das Jahr 1858 zurück. Einige Jahre später erfolgte der Uebergang von der als Heimindustrie betriebenen Handweberei zum mechanischen Fabrikbetrieb in Uznach.

Im Jahre 1880 wurde die Liegenschaft in Kaltbrunn-Steinenbrücke erworben, auf welcher damals eine Baumwoll-Buntweberei mit eigener Wasserkraft installiert war.

Beide Anlagen wurden immer wieder erweitert; den jüngsten Höhepunkt in der Geschichte des Unternehmens bildet die vor kurzem erfolgte Fertigstellung eines sehr respektablen Neubaues in Kaltbrunn.

Der Ausbau des Werkes Kaltbrunn ist das Ergebnis einer Konzentrationsbewegung in dem Sinne, dass Kaltbrunn gegenüber dem Betrieb Uznach das Schwergewicht erhält, wogegen sich der Betrieb Uznach auf die Erzeugung hochempfindlicher Spezialartikel beschränkt.

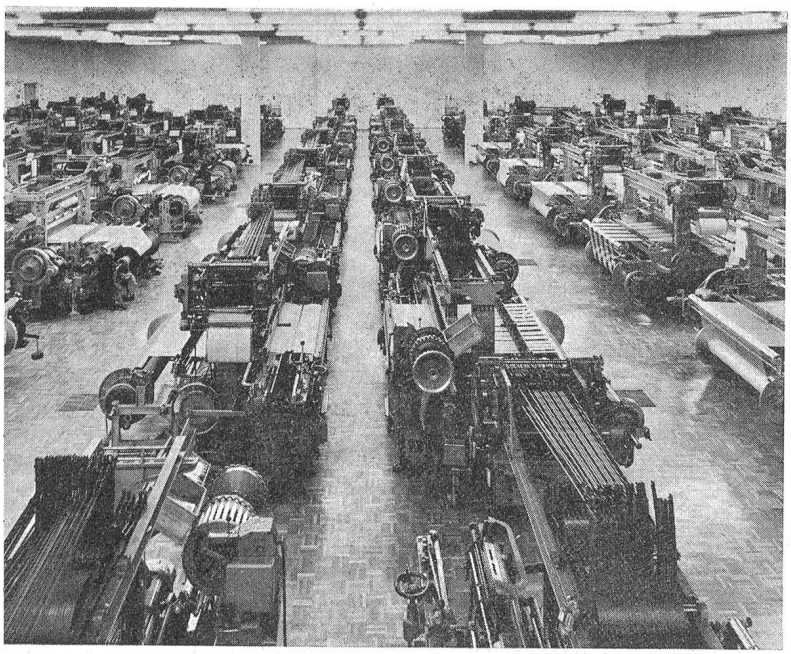
Aber auch im Betrieb Steinenbrücke steht die Qualitätsarbeit absolut im Vordergrund. Reine Seide ist heute immer noch der kostbarste Textilrohstoff (1 Kilogramm Rohseide kostet heute etwa 85 Franken). Es ist erstaunlich, wie weit die Rationalisierung aber auch bei diesem empfindlichen Rohmaterial getrieben werden konnte; reine Seide lässt sich heute auch ab Konen anstelle der umständlichen Strangen verarbeiten und auf automatischen Webmaschinen verweben. Der Produktivitätsfortschritt der Firma Schubiger ist denn auch frappant: 1955 wurden mit 401 Beschäftigten rund 1,3 Mio Meter Gewebe hergestellt, 1967 mit 266 Beschäftigten über 1,5 Mio Meter, beides bei annähernd gleicher mittlerer Schussdichte. Der Personalbestand nahm somit um 33 %



Hochleistungs-Konenzettelanlagen

ab, während die Produktion um 15 % erhöht werden konnte. Es entspricht dies einem Produktivitätszuwachs von rund 75 % innert zwölf Jahren. Diese Ziffer liegt weit über dem Durchschnitt des Produktivitätsfortschrittes der schweizerischen Textilindustrie als Ganzem.

Die soeben beendete Bauetappe des Werkes Kaltbrunn dauerte von 1964 bis 1967; nebst einem eigentlichen Neubau als Kapazitätserweiterung wurde einer der beiden vorher bestandenen Websäle angehoben, also mit dem übrigen Betrieb niveaugleich gemacht, was die Materialflussverhältnisse erheblich verbesserte. Ueber den Investitionsaufwand gab anlässlich der Besichtigung der Direktor der Firma, Herr E. Gucker, bereitwillig Auskunft: man investierte allein für bauliche Aufwendungen rund 2,5 Mio Franken.



Automaten-Websaal

Die Websäle sind so fensterarm als möglich konstruiert worden, um die Wirksamkeit der Klimaanlage nicht in Frage zu stellen. Der Betrieb Kaltbrunn verfügt heute über 139 Schaft- und 44 Jacquardwebmaschinen einschliesslich der dazugehörigen Vorwerke.

Die Weberei ist heute grosszügig ausgelegt, vollklimatisiert und mit Schallisolationswänden und -decken ausgerüstet, so dass der Lärmpegel erheblich unter dem aus anderen Webereien gewohnten Niveau liegt. Die Abstände zwischen den Maschinen sind für kommende, noch grössere Kettbaumscheibendurchmesser dimensioniert und erleichtern den allseitigen Zugang durch das Weber- und Meisterpersonal. Der Betrieb Kaltbrunn kommt denn auch mit einem Minimum an Webstuhlwartezeiten aus, wozu natürlich auch ein ausgeklügeltes Terminplanungs- und Ueberwachungssystem und eine modern konzipierte Arbeitsvorbereitung erheblich beitragen.

Es scheint dem Betrachter, dass das Angebot derart moderner Arbeitsplätze geeignet sein müsste, die Fabrikarbeit vom Odium einer schmutzigen und lärmigen Tätigkeit zu befreien, sind doch gerade auch die physiologischen Aspekte in diesem neuen Werk sehr stark in Berücksichtigung gezogen worden.

Man kann der Firma Schubiger zu ihrem neuen Werk nur gratulieren; sie hat — nebst anderen imposanten Neubauten dieser Branche — damit den Zukunftsglauben und die Dynamik nicht nur einer Firma, sondern der Seidenweberei als Ganzem zum Ausdruck gebracht.

Neuer Gesamtarbeitsvertrag in der schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrie

An einer ausserordentlichen Generalversammlung in Zürich haben die Mitglieder des Schweizerischen Verbandes der Wirkerei- und Strickereiindustrie den neuen Gesamtarbeitsvertrag für die Wirkerei- und Strickereiindustrie gutgeheissen. Der wiederum für vier Jahre abgeschlossene Vertrag ist auf den 1. Januar 1969 in Kraft getreten. Er bringt den Arbeitnehmern neben Lohnanpassungen verschiedene Verbesserungen auf dem Gebiete der Ferien, der Kinderzulagen, der Treuezulagen sowie der Sozialversicherung.

Die Versammlung hat ferner den Beitritt des Verbandes zum Dachverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie beschlossen. Mit dem Anschluss der Wirkerei- und Strickereiindustrie, die 1967 in rund 230 Betrieben mit 13 000 Beschäftigten einen Umsatz von etwa 530 Mio Franken erzielte, hat der Dachverband eine massgebende Erweiterung und Verstärkung erfahren. Es wird erwartet, dass dank dieser engeren Zusammenarbeit, die sich vor allem auf die Arbeitgeber- und die Wirtschaftspolitik erstrecken soll, ein geschlosseneres Auftreten der schweizerischen Bekleidungsindustrie erreicht werden kann.

Gleichzeitig wurde die bereits im Frühjahr 1968 aufgenommene Mitarbeit im Rahmen der *Intertextilen Industrievereinigung* ratifiziert. Mit der doppelten Mitgliedschaft des Schweizerischen Verbandes der Wirkerei- und Strickereiindustrie in der Intertextilen Industrievereinigung und im Dachverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie soll der besonderen Struktur dieser Branche Rechnung getragen werden. Bekanntlich ist die überwiegende Zahl der diesem Verband angehörenden Firmen zweistufig tätig, d. h. im gleichen Betrieb erfolgt sowohl die Stoffproduktion als auch die Konfektionierung.

Ferner befasste sich die Generalversammlung mit dem weiteren Ausbau des verbandseigenen Pressedienstes. Schliesslich nahm sie Stellung zu verschiedenen Fragen im Zusammenhang mit den neuen Inlandkonditionen für Bekleidungsindustrie und -handel, die auf den 1. Januar 1969 in Kraft getreten sind. (pws)

Die Leinenindustrie am Scheideweg

Ein Industriezweig ist ins Schussfeld einer jungen, dynamischen Konkurrenz geraten: die Hartfasern (Jute, Hanf, Leinen, Sisal) werden vom stürmischen Vormarsch der Chemiefasern hart bedrängt, auf die Dauer werden die Chemiefasern — darüber sind Zweifel kaum angebracht — diesen Konkurrenzkampf gewinnen. Werden dadurch die Hartfasern gänzlich vom Markt verschwinden?

Fast eine Schicksalsfrage. Sie sich an kompetenter Stelle beantworten zu lassen, dazu besuchte kürzlich die Erfa-Gruppe «Leinenweberei» — Inhaber und Kader der bedeutenden Leinenwebereien unseres Landes — das grösste schweizerische Chemiefaser-Unternehmen: die Viscosuisse in Emmenbrücke, die mit ihren gegen 5000 Beschäftigten jährlich mehr als 300 Millionen Franken umsetzt.

Die Chancen der Hartfasern stehen nicht sonderlich gut. Zwar behaupten sie — weltweit betrachtet — augenblicklich noch immer einen stolzen Platz. Sie überflügeln mit 16,6 % Anteil an der Weltproduktion von Textilfasern nach wie vor die zellulosischen (14,2 %) und die synthetischen Fasern (11,8 %), bleiben aber im Vergleich zum Gesamtanteil aller «Chemiefasern» (26 %) schon heute deutlich zurück. Würde man darüber hinaus den technischen Einsatz der Hartfasern — zur Hauptsache die Jutesack-Produktion — in Abzug bringen, nimmt die Hartfaserindustrie im Bekleidungs- und Heimtextiliensektor schon zurzeit einen verschwindend kleinen Prozentsatz in Beschlag, während der Anteil der Chemiefasern gegenwärtig ein Drittel bereits übersteigt.

Die Feststellung, dass Hartfasern nach wie vor zu den wichtigsten Textilfaserstoffen zählen, darf eben nicht darüber hinwegtäuschen, dass der effektive Verbrauch stagniert und dass ihr Anteil an der Weltproduktion von Textilfaserstoffen rückläufig ist, da auch hier für die verschiedensten Anwendungsgebiete in zunehmendem Masse Chemiefasern einge-

setzt werden. Darüber hinaus wird ihre Stellung auch von anderer Seite gefährdet: bei der Jute für die Verpackungsindustrie sind es beispielsweise die Olefine, die ihr den Rang ablaufen.

Dabei mag zutreffen, dass unter den Hartfasern der Flachs seine Sonderstellung weitgehend beibehalten dürfte. Leinen wird auch in der Zukunft nicht völlig von den Chemiefasern verdrängt werden. So werden sich beispielsweise Küchenwäsche und Matratzendrilch dank guter Feuchtigkeitsaufnahme halten können, auch wenn bei der Küchenwäsche im gleichen Atemzug ein Fragezeichen gesetzt werden muss, wenn man an das unaufhaltbare Aufkommen der Geschirrwaschmaschinen denkt.

In anderen Anwendungsgebieten wird sich Leinen zumindest teilweise behaupten können. So etwa, auch wenn hier die zunehmende Bedeutung der Pflegeleichtigkeit von Chemiefasern nicht zu verkennen ist, bei der Tischwäsche oder bei Leintüchern, die mit ihrer vorderhand unnachahmlich kühlenden Wirkung in erster Linie Prestigeartikel bleiben werden. Bei den Blachen hingegen ist der Wandel schon heute unverkennbar: ein wesentlicher Teil der Fabrikation wurde in den letzten zehn Jahren auf Polyamid und Polyester umgestellt. Auch werden für Schnüre, Seilerwaren, Gurten, Bänder und Nähzwirne mehr und mehr synthetische Garne eingesetzt.

Ganz wird Leinen schliesslich von den Chemiefasern ersetzt, wo der wichtigste Grund für dessen Einsatz – der besondere Charakter – als Spinneffekt imitiert werden kann: bei Kleider-, Hemden- und Vorhangstoffen, die aus künstlichen Zellulosefasern billiger sind und aus Polyester- oder Acrylfasern den Vorteil des ausgezeichneten Wash-and-Wear-Verhaltens bieten.

Trotz diesem Wandel brauchen sich tüchtige, weltoffene Leinenweber um ihre Zukunft nicht zu sorgen. Ihr Besuch in Emmenbrücke dokumentiert, dass sie sich mit den Gegenwartsproblemen befassen.

Wenn sie am Ball bleiben wollen, müssen sie den Tatsachen offen ins Auge sehen – die Devise heisst: Umstrukturierung, Umstellung in der Fabrikation, vermehrtes Verarbeiten von synthetischen Garnen, sei es zu Mischgeweben oder zu vollsynthetischen Artikeln.

Sie werden dabei – der Erfolg einiger Avantgardisten beweist es – gut fahren, sind doch die Produzenten von Chemiefasern an starken Partnern in der verarbeitenden Industrie jetzt und in Zukunft interessiert.

(Mitgeteilt von der Viscosuisse Emmenbrücke)

Literatur

«Drei Zürcher Pioniere» – Der Verein für wirtschaftshistorische Studien in Zürich findet immer neue Persönlichkeiten, die es verdienen, als «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» dargestellt zu werden. Damit entwickelt sich diese Sammlung zu einer immer wertvolleren Dokumentation der Wirtschaftsgeschichte.

Von *Paul Usteri* (1853–1927), dem berühmten Ständerat, fehlte bis jetzt eine Biographie. Dieser grosse Mann des Zürcher Freisinns war ein weitblickender und grosszügiger Organisator öffentlicher Aufgaben. Als Stadtschreiber von Zürich war er der Schrittmacher der Stadtvereinigung von 1893. Anschliessend trat er in die Direktion der Rentenanstalt ein und wurde bald darauf vom Zürchervolk in den Ständerat abgeordnet. Dort begann seine schöpferische Arbeit als Gesetzgeber: er ist massgeblich an der Gründung der Schweizerischen Nationalbank (1907) und der Unfallversicherungsanstalt SUVA in Luzern (1918) beteiligt. Sodann war er Präsident der «Neuen Zürcher Zeitung» und gehörte der ersten schweizerischen Völkerbundsdelegation von 1920 an.

Der Name *Heinrich Zoelly* (1862—1937) ist jedem Techniker geläufig; denn Zoelly ist der Erfinder eines Dampfturbinensystems, das in der ganzen Welt Schule gemacht und in Zürich der Firma Escher Wyss Weltruhm gebracht hat. Zoelly gehörte zu den ersten Männern der Technik, die mit wissenschaftlichen Methoden statt bloss mit «Probieren» an die Verwirklichung ihrer Ideen gingen. In seiner Firma wurde frühzeitig der Schritt vom Probierlokal zum Forschungslabor getan. Er bemühte sich eifrig um die Lösung vieler damals noch ungelöster technischer Probleme, z. B. um Kälteanlagen und um die Gasturbine. – Zoelly war nicht nur ein hervorragender Ingenieur, sondern überhaupt ein interessanter, geistvoller Mann, der die Mitmenschen für sich einzunehmen verstand. Als langjähriger Präsident des Arbeitgeberverbandes der Maschinen- und Metallindustrie kamen ihm seine Gaben und auch seine soziale Gesinnung sehr zustatten.

Ein Zürcher war auch *Karl Bretscher* (1885–1966). Seine Pionierleistung liegt darin, dass er es verstand, die Fabrikation von automatischen Telephonzentralen in der Schweiz einzuführen, und zwar technisch und finanziell vom Ausland unabhängig. Bretscher begann als Techniker, befasste sich in England und Amerika mit Telephonzentralen und fühlte die Kraft in sich, zusammen mit der PTT-Verwaltung die vorher aus dem Ausland bezogenen Anlagen in der Firma Hasler AG, Bern – deren Direktor er war –, selbst zu bauen. Die technische Unabhängigkeit der Schweiz vom Ausland wurde im zweiten Weltkrieg sehr wertvoll. Bretschers Initiative ist auch die Gründung der «Pro Telephon» zu verdanken, die das neue Verbindungsmittel erst populär machte.

Als Verfasser zeichnen Dr. Hans Rudolf Schmid und Dr. Hugo Hungerbühler für Usteri; Prof. Dr. Curt Keller für Zoelly, und Walter Keller, dipl. Ing. ETH, für Bretscher.

Der Band erscheint im Verlag der AG Buchdruckerei Wetzikon und umfasst 130 Seiten, darunter ca. 30 Seiten Bilder und faksimilierte Dokumente. Preis Fr. 8.–.

Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Frühjahrstagung und 61. Hauptversammlung

Samstag, den 22. März 1969 in St. Gallen

Sehr geehrte Mitglieder, Freunde und Gönner!

Wir laden Sie hiermit zu unserer diesjährigen *Hauptversammlung und Frühjahrstagung* herzlich ein. Sie ist durch zwei Besonderheiten gekennzeichnet: Erstens haben wir das weltberühmte Textilzentrum St. Gallen als Tagungsort gewählt, und zweitens ist die Tagung kulturellen Besichtigungen gewidmet.